Oberstufe Religion

Sauberkeit und Reinheit aus der Sicht verschiedener Religionen, rituelle Waschungen und wovon sie reinigen, innere und äußere Reinheit im Judentum, im Christentum, im Islam, im Hinduismus, im Buddhismus und in Naturreligionen – das ist der Inhalt der Unterrichtsmaterialien.

Religion
Reinigungsrituale

Material

- Arbeitsblatt 1 (14 Seiten) — **Reinigungsrituale** im Judentum, im Christentum, im Islam, im Hinduismus, im Buddhismus und in Naturreligionen
- Arbeitsblatt 2 (1 Seite) — Fragen und Anregungen zum **religiösen Ritual** der Waschung in unterschiedlichen Religionen

Lernziele

- Die SchülerInnen kennen die Bedeutung des religiösen Rituals der Waschung in verschiedenen Religionen.
- Die SchülerInnen denken nach über innere und äußere Sauberkeit und ihren Zusammenhang.

Methode

Arbeitsblatt 1: Reinigungsrituale

Die Klasse bildet 6 Gruppen. Jede Gruppe erhält die Aufgabe über die Reinigungsrituale in einer Religion zu referieren. Die Informationen können den Arbeitsblättern entnommen werden.

Folgende Literatur wurde für die jeweiligen Kapitel verwendet. Darin können Sie noch mehr Information und weiterführende Literatur zu den jeweiligen Religionen finden.

Judentum

Brandt, Wilhelm: Die jüdischen Baptismen oder das religiöse Waschen und Baden im Judentum mit Einschluß des Judenchristentums. Gießen 1910: Verlag von Alfred Töpelmann

Höfer, Josef/Rahner, Karl (Hg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg 1963: Herder Verlag

Christentum

Galling, Kurt (Hg.): Die Religionen in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Tübingen 1961

Höfer, Josef/Rahner, Karl (Hg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg 1963: Herder Verlag

Die Bibel. In der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Vollständige Schulausgabe, Wien 1986

Islam

Khoury, Adel-Theodor: Einführung in die Grundlagen des Islams. Graz, Wien, Köln, 1978: Verlag Styria

Khoury, Adel-Theodor u. a. (Hg.): Islam – Lexikon. Freiburg, Basel Wien 1991.

Kreiser, Klaus/Wielandt, Rotraud (Hg.): Lexikon der Islamischen

Hinduismus

Schmidt H., Thierfelder J., Kraft G., Petri D. (Hg.): Das neue Kursbuch Religion 9/10, Stuttgart und Frankfurt a. M. 1988: Calwer Verlag und Verlag Moritz Diesterweg

Michaels Axel: Der Hinduismus: Geschichte und Gegenwart. München: Beck, 1998

Buddhismus

Bechert, Heinz u. a. (Hg.): Der Buddhismus I. Der indische Buddhismus und seine Verzweigungen. Stuttgart 2000: Verlag W. Kohlhammer Frankfurt.a. M. 1969: Verlag Moritz Diesterweg

Grassi, Ernesto (Hg.): Buddhas Reden. Majjhimanikaya. Die Sammlung der mittleren Texte des buddhistischen Pali-Kanons. Reinbeck bei Hamburg 1967: Rohwolt Taschenbuch Verlag

Notz, Klaus-Josef (Hg.): Das Lexikon des Buddhismus. Grundbegriffe – Tradition – Praxis. Freiburg, Basel, Wien 1998: Herder Verlag

Tebbe, Walter (Hg.): Außerchristliche Religionen der Gegenwart. Göttingen 1976: Vandenhoeck & Ruprecht

Thelemann H.-M., Aschermann H. (Hg.): Horizonte des Glaubens

Naturreligionen

Dammann, Ernst: Die Religionen Afrikas. Stuttgart 1963: W. Kohlhammer Verlag

Arbeitsblatt 2: Fragen und Anregungen zum religiösen Ritual der Waschung

Die Fragen und Anregungen dienen als Zusammenfassung und Wiederholung (Frage 1 bis 5) und als Ausgangspunkt für Diskussionen (Frage 6 bis 10).

kosmetik transparent

Ein Symbol für sittliche Reinheit
Die Waschung im Judentum

Das Judentum misst der kultischen Reinheit große Bedeutung bei. Durch Reinigungsriten allein kann ein unreiner Mensch jedoch nicht rein werden. Er erlangt die Reinheit erst, wenn er die Gesetze Gottes wieder achtet.

Was durch Waschung wieder gut gemacht werden kann

Folgende Ereignisse wirken nach der Thora verunreinigend und können durch Waschung wieder gut gemacht werden

(Thora = Gesetze der Juden, die in den fünf Büchern Mosis niedergeschrieben sind)

1. Wer mit Dingen, die zu kultischen Zwecken benutzt werden (z. B. Besprengungswasser) in Berührung gekommen ist, hat sich verunreinigt.

2. Wer einen toten Menschen, Totengebeine oder ein Grab berührt oder zum Zeitpunkt des Todes eines Menschen im selben Haus anwesend ist, hat sich verunreinigt.

3. Wer von einem Aas (alle toten Tiere, aus denen man das Blut nicht ausfließen hat lassen) isst, es berührt oder trägt, hat sich verunreinigt.

4. Wer von unreinen Speisen isst, verunreinigt sich.

5. Durch Geschlechtsverkehr verunreinigen sich Mann und Frau.

6. Durch gesunden und krankhaften Ausfluss aus den Genitalien verunreinigen sich Mann und Frau.

7. Durch die Geburt eines Knaben verunreinigt sich die Mutter für sieben Tage. Durch die Geburt eines Mädchens verunreinigt sich die Mutter für zweimal sieben Tage.

8. Durch Menstruation bei Frauen, durch krankhafte Ausflüsse bei Männern und durch das Berühren dieser entsteht Verunreinigung.

9. Jeder, auf den der Speichel eines Mannes fließt, der an krankhaftem Ausfluss leidet, und jeder, der von ihm berührt wird, verunreinigt sich.

10. Wer an Aussatz erkrankt ist oder von einem solchen berührt wird, verunreinigt sich.

Einige Abschnitte der **Thora** bekunden den Glauben, dass der Mensch einer Reinigung bedarf, wenn er mit **Heiligem in Berührung gekommen** ist. Darin zeigt sich das Nachwirken einer alten Anschauung, nach der die Heiligkeit von Dingen oder Menschen in der nicht-heiligen Welt – also im Alltagsleben – Schaden anrichten kann.

Der Ursprung des Händewaschens

Die Verunreinigungen können durch Berührung weitergegeben werden. Damit das Essen nicht verunreinigt wird, müssen daher **vor jedem Essen die Hände gewaschen** werden. So hat sich der Brauch des Händewaschens vor dem Essen entwickelt.

Regeln zur rituellen Waschung nach der Thora

1. Es soll ein **Abwaschen des Leibes** stattfinden.
2. In einigen Fällen wird auch ein **Waschen der Kleider** befohlen.
3. In schweren Fällen muss ein **Opfer** erbracht werden.
4. Für den **Aussätzigen** kommt eine **zeremonielle Reinigung** durch den Priester hinzu.

Diese setzt sich aus Besprengung mit Sprengwasser und Öl, aus der Salbung einzelner Glieder (rechtes Ohrläppchen, rechter Daumen, rechte große Zehe) mit Opferblut oder der Salbung des Hauptes mit Öl zusammen. Bei der Salbung von Aussätzigen, die ein Priester vornehmen muss, wird in ein Gefäß mit Quellwasser Blut eines Vogels getropft, dann Ysop (ein Gewürz), Zedernholz und Karmesin (roter Farbstoff) gegeben.

5. Diejenigen, die an **Ausflüssen** leiden, müssen zunächst ihre Genesung abwarten. Dann sollen sie ihre **Kleider und den Leib waschen**. Am nächsten Tag müssen sie ein **Opfer** bringen.
6. Wer mit einem Toten in Berührung gekommen ist, kann sich mit einem **Besprengungswasser** reinigen, das auch Laien herstellen können. In Quellwasser wird Asche von einer fehlerlosen roten Kuh gegeben. Die Kuh wird geschlachtet und mit ihrem Blut in einem Feuer, in das Zedernholz, Ysop und Karmesin geworfen wurde, verbrannt.

Da die Juden ursprünglich in sehr **wasserarmen Ländern** lebten, konnte das Reinigungsritual auch mit **Sand oder Erde, Kleien** (zerriebene Getreidehülsen), **Kieselsteinen** oder **Holzspänen** erfolgen.

Anmerkung

Dies sind die ursprünglichen Gesetze zu den Reinheitsritualen des Judentums. Diese haben sich in den späteren Auffassungen **weitergebildet**.

Entscheidend ist die Reinheit des Herzens
Reinheit im Christentum

Für das Christentum von Bedeutung sind nicht nur das **Alte Testament**, sondern auch die **Aussagen Jesu** bezüglich der Reinheit. Jesus hebt die Gesetze, die im Alten Testament aufgestellt wurden, nicht auf, aber er radikalisiert die Forderung nach Reinheit. Dadurch ändern sich die Anforderungen, die an die Menschen gestellt sind.

Im Gegensatz zu den Ausführungen im Alten Testament kann die Reinheit **nicht durch rituelle Praktiken** gewonnen werden. Diese Rituale werden als eitel angesehen, da sie nur auf äußere Reinheit bedacht sind.

Verunreinigung ist keine äußerliche Angelegenheit

Nach der Auffassung des Christentums ist die Verunreinigung keine äußerliche, sondern eine **innere Angelegenheit**. Nicht was von außen in den Menschen eingeht, verunreinigt ihn, sondern was aus dem Menschen herauskommt, macht ihn unrein. Gefordert ist daher die **Reinheit des Herzens.**

> *„Begreift ihr nicht, dass alles, was durch den Mund (in den Menschen) hineinkommt, in den Magen gelangt und dann wieder ausgeschieden wird? Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen. Das ist es, was den Menschen unrein macht; aber mit ungewaschenen Händen essen macht ihn nicht unrein.“*
> *(Mt 15, 17-21)*

So können die Christen auch mit Menschen in Kontakt treten, die nach der Auffassung von anderen Religionen verunreinigende Wirkung haben. Die Verunreinigung kann nicht durch Berührung oder sonstigen Kontakt übertragen werden.

Den Reinen ist alles rein

Die rituellen Reinheitsgebote aus dem Alten Testament haben für den Christen keine verbindliche Kraft mehr. Für den Christen ist alles Äußerliche rein, solange er in seinem Herzen rein ist.

Den Reinen ist alles rein.

> *„Für die Reinen ist alles rein; für die Unreinen und Ungläubigen aber ist nichts rein, sogar ihr Denken und ihr Gewissen sind unrein.“*
> *(Tit 1,15)*

Das Blut Christi hat die Sünden der Menschen abgewaschen

Die Befreiung der Christen beruht auf der **Heilstat Christi**: Christus hat durch sein Blut die Sünden von den Christen abgewaschen und die Menschen gereinigt.

> *„Christus aber ist gekommen als Hoherpriester der künftigen Güter; und durch das erhabenere und vollkommenere Zelt, das nicht von Menschenhand gemacht, das heißt nicht von dieser Welt ist, ist er ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen, nicht mit dem Blut von Böcken und jungen Stieren, sondern mit seinem eigenen Blut, und so hat er eine ewige Erlösung erwirkt. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer Kuh die Unreinen, die damit besprengt werden, so heiligt, dass sie leiblich rein werden, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst Kraft ewigen Geistes Gott als makelloses Opfer dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen.“ (Hebr 9, 11-15)*

Reinheit durch die Taufe

Diese **Reinheit** kommt **jedem Christen** zu. Das heißt, dass sie dem Menschen **durch die Taufe** zuteil wird. Durch das sakramentale Wasserbad wird die Reinigung bewirkt.

> *„Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes, und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.“ (Petr 3, 21-23)*

Salbung mit Ölen

Trotz der ablehnenden Haltung gegenüber den rituellen Reinigungen, glauben die Christen an eine **reinigende Wirkung durch die Salbung mit Ölen**. So gilt geheiligtes Öl als Symbol des **Hl. Geistes**, mit dem auch Christus gesalbt war.

Die natürlichen Wirkungen des Öles, das nährt, kräftigt, reinigt, heilt und leuchtet, bedeuten symbolische Aussagen. Im geweihten Öl sehen die Christen sogar den Träger einer **heiligenden Kraft**.

Als Vorbereitung für das Gebet
Die Waschung im Islam

Die **Waschung** dient im Islam vor allem als **Vorbereitung für das Gebet**. Die rituelle Reinheit, die man durch Waschungen erlangen kann, ist Vorbedingung für ein gültiges Gebet.

Die Art und Weise, wann und wie man sich waschen muss, wird in den **Gesetzesbüchern** ausführlich beschrieben. Diese berufen sich auf folgende Stelle im **Koran**:

(Koran = Sammlungen der Offenbarungen Mohammeds, das heilige Buch des Islam
Sure = Kapitel des Korans)

> *„Ihr Gläubigen! Wenn ihr euch zum Gebet aufstellt, dann wascht euch das Gesicht und die Hände bis zu den Ellenbogen und streicht euch über den Kopf und (wascht euch) die Füße bis zu den Knöcheln! Und wenn ihr unrein seid, dann nehmt eine (entsprechende) Reinigung vor! Und wenn ihr krank seid oder (wenn ihr euch) auf einer Reise (befindet) oder (wenn) einer von euch vom Abort kommt oder (wenn) ihr mit Frauen in Berührung gekommen seid und kein Wasser findet, dann sucht einen guten hochgelegenen Platz auf und streicht euch (mit etwas Erde davon) über das Gesicht und die Hände! Gott will euch nichts auferlegen, was (euch) bedrückt. Vielmehr will er euch rein machen und seine Gnade an euch vollenden. Vielleicht würdet ihr dankbar sein.“*
> *(Sure 5,6)*

Die kleine und die große Unreinheit

Wie der Betende die erforderte Reinheit erhält, hängt ganz von der Verunreinigung ab.
Es gibt **zwei Grade der Verunreinigung**:

Die kleine Unreinheit (hadat)

Sie entsteht durch

- die Berührung der Haut des anderen Geschlechts
- durch Verrichtung der Notdurft
- durch Schlaf oder Bewusstlosigkeit
- durch Berühren der Genitalien
- durch Berühren unreiner Tiere (Hunde, Esel und Maultiere)
- durch Berühren unreiner Dinge (Wein, Schweinefleisch, nicht rituell geschlachtete Tiere, Kadaver, Kot und Harn)

Die große Unreinheit (ganaba)

Sie entsteht durch

- Geschlechtsverkehr
- Menstruation
- Niederkunft

Teilwaschung und Ganzwaschung

Je nach Grad der vorherigen Unreinheit wird eine Teilwaschung (wudu) oder (bei sexueller Verunreinigung) eine Ganzwaschung (ghusl) vollzogen.

Bei einer Ganzwaschung müssen alle Teile des Körpers gereinigt werden. Sie wird auch ‚große Waschung' genannt und besteht im Untertauchen des ganzen Körpers einschließlich der Haare in reinem Wasser. Zuvor muss die Absicht, sich reinigen zu wollen, ausgedrückt werden. Nur wenn diese Absicht formuliert wird, ist die Waschung gültig. Für die Ganzwaschung gibt es extra Tauchbecken in öffentlichen Bädern (hammam).

Die Bäder: auch gesellschaftlich wichtig

Neben dieser rituellen Bedeutung für die **Ganzwaschung** haben solche Bäder auch eine **gesellschaftliche Bedeutung**.

Ein Bad besteht aus einem Umkleideraum und aus drei stufenweise immer wärmer geheizten Abteilungen. Der Badegast legt seine Kleider ab, schlägt sich ein Tuch um und begibt sich von einer Abteilung zur nächsten bis in die heißeste Abteilung. Hier wartet er, bis der Schweiß ausbricht, er lässt sich vom Badediener mit einem groben Waschhandschuh abreiben, die Glieder kneten, abseifen und abspülen. Dann begibt er sich wieder zurück in den Umkleideraum, wo er sich eingehüllt in Tücher, die mehrfach gegen trockene ausgewechselt werden, ausruht.

Die **Teilwaschung** ist etwas komplizierter und wird folgendermaßen vollzogen. Die Reihenfolge muss für eine gültige Waschung eingehalten werden:

1. Auch bei der Teilwaschung muss der Muslim zuerst innerlich die Absicht haben, sich zu reinigen und diese Absicht aussprechen.

2. Dann muss er die ‚basmala' sprechen „Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen". Die ‚basmala' wird immer dann gesprochen, wenn relevante Handlungen, deren Erfüllung pflichtgemäß oder empfehlenswert ist, eingeleitet werden. So hat sie zum Beispiel auch den Mahlzeiten und dem ehelichen Geschlechtsverkehr vorauszugehen.

3. Er wäscht sich die Hände, reinigt sich die Zähne mit einem Zahnstocher, oder er putzt sich die Zähne mit einer Zahnbürste.

4. Weiters spült sich der Muslime den Mund aus und zieht Wasser aus der rechten Hand in die Nase, dann spuckt er das Wasser aus und lässt es aus der Nase in die linke Hand zurückfließen.

5. Er wäscht und reibt sich das ganze Gesicht von den Haarwurzeln bis zum Kinn und von einem Ohr zum anderen.

6. Er streicht sich Wasser über den Kopf. Dabei beginnt er vorne, zieht es bis zum Hinterkopf und wieder zurück. Besonders wichtig ist dabei das Ausreiben der Ohren. Diese müssen außen und innen bestrichen werden.

7. Die Füße werden bis zu den Knöcheln gewaschen. Dabei sorgt der Muslime dafür, dass das Wasser die Haut zwischen den Zehen benetzt. Er beginnt dabei mit dem rechten Fuß, dann wäscht er den linken Fuß und reibt beide Füße. Bestimmte islamische Glaubensgruppen können das Waschen der Füße auch durch das Abwischen der Schuhe ersetzen.

Dies alles geschieht einmal. Wer es aber noch sorgfältiger machen will, vollzieht diese Handlungen dreimal.

Sand statt Wasser

Wie im Koran schon erwähnt, kann diese Waschung auch ohne Wasser erfolgen. Dies wird dann der Fall sein, wenn das Wasser knapp oder aus gesundheitlichen Gründen nicht verwendet werden darf. Auch kann das Wasser, wenn es nicht rein genug ist, durch Sand ersetzt werden. In diesem Fall heißt eine solche Waschung ‚tayammum'.

Für die nötige innere Ruhe

Die Riten zur Herstellung der kultischen Reinheit sind mehr als nur ein Akt der äußeren Hygiene. Sie dienen nicht nur dazu, dass der Mensch äußerlich sauber ist. Durch die Waschung bereitet sich der Gläubige auf das **Gebet** vor, weil sie ihm die nötige **innere Ruhe** verleiht und seine Aggressivität dämpft. Dies geht auf die Empfehlung des Propheten Muhammad zurück.

Er hat Folgendes geraten:

> *„Der Zorn kommt vom Satan. Der Satan wurde aus Feuer geschaffen. Das Feuer wird mit Wasser gelöscht. Wenn einer von euch in Zorn gerät, so soll er die rituellen Waschungen vollziehen."*
> *Prophet Muhammad in der Hadith-Sammlung von Dawud. aus: Khoury, Adel Th.; Hagemann, Ludwig; Heine, Peter (Hg.): Islam – Lexikon. Freiburg, Basel, Wien 1991. Seite 282.*

Die Waschung ist auch ein Mittel, das **Herz des Muslims auf Gott auszurichten**, seinen Glauben zu festigen, seinen Wandel zu bessern und seine Fehler zu überwinden. Die Waschung ist daher ein Symbol für die **innere Reinheit**, die **Reue** und die **Abkehr von der Sünde**.

Den Tag mit einer Reinigung beginnen
Reinigungsrituale im Hinduismus

Der **Hinduismus** ist eine Religion, die **reich an Ritualen** ist. Traditionell eingestellte Hindus beginnen den Tag mit einer Reihe von Ritualen.

Frühmorgens, noch **vor** oder **bei Sonnenaufgang**, kann man Scharen von Gläubigen sehen, die an den Flüssen oder in Tempeln Götter und Ahnen anrufen oder Geister vertreiben, indem sie sich **rituell reinigen.**

Durch die rituelle Reinigung gelangen die Hindus nicht nur zu äußerer und körperlicher Reinheit, auch **moralisch** und **spirituell** erreichen sie durch das Waschungsritual Reinheit.

Das brahmanische Morgenritual

Ein besonders häufig praktiziertes bzw. wichtiges Ritual im Hinduismus ist das brahmanische Morgenritual (Samdhya):

(brahmanisch: der obersten Kaste des Hinduismus zugehörig)

Das Morgenritual umfasst

- rituelles Bad
- Atemübungen
- die Rezitation (= künstlerischer Vortrag) von Hymnen
- bestimmte Ritualausrufe
- Sonnen- und Götterverehrung
- Dämonenvertreibung

Den Tag Glück verheißend beginnen – Ein Beispiel

Da zahlreiche verschiedene Varianten dieses Rituals bestehen, soll ein **Beispiel** einen möglichen Ablauf aufzeigen.

Ein Hindu soll **vor Sonnenaufgang aufstehen** und den Tag **glückverheißend** beginnen. Gleich nach dem Aufwachen soll er an seine **Wunschgottheit** oder eine andere Gottheit denken, ein Götterbild, ein Kind oder auch sich selbst im Spiegel anschauen. Unglück verheißende Dinge (Witwen; in der Ecke liegende Besen; Männer mit rotem Schnurrbart) soll er nicht ansehen.

Vor der **rituellen Körperreinigung**, mit der die eigentliche Samdhya beginnt, erfolgt die Morgentoilette. Man bittet die Göttin ‚Erde' um Vergebung dafür, dass man sie betritt, wäscht Mund, Gesicht und den Hüftwickel (umgeschlungenes Tuch, anstelle von Hosen).

Da auf dem Dorf die Häuser meist keine Toilette haben, begibt man sich zur Verrichtung der Notdurft mit einem Wassergefäß auf die Felder. Anschließend folgt das rituelle Bad.

Durch den

- ausdrücklichen Entschluss sich reinigen zu wollen,
- durch die Mantra-Rezitation (Mantra = als wirkungskräftig geltender religiöser Spruch,
- magische Formel der Inder),
- den Gebrauch bestimmter Ritualgegenstände (Löffel; Wasserkrug) und
- den förmlichen Ritualhandlungen

unterscheidet sich das **rituelle Bad** von der **normalen Reinigung**.

So besteht eine Form der rituellen Reinigung z. B. darin, dass man mit einem kleinen kupfernen Sakrallöffel heiliges Wasser aus einem Fluss (besonders des Ganges) über den rechten Daumenballen gießt. Das Wasser dafür wird in einem Sakralkrug aufbewahrt.

Dann wird das heilige Wasser über Kopf und Brust geträufelt. Dabei soll man den folgenden Spruch sagen:

> *„Om. Ob er rein, unrein oder in einem anderen Zustand ist,*
> *derjenige, der an den Einen, den Lotusäugigen, denkt, ist innen und*
> *außen rein.“*
> *zit. nach: Michaels Axel: Der Hinduismus: Geschichte und Gegenwart. München: Beck, 1998, S. 262*

Danach folgen noch ähnliche **rituelle Waschungen**. Da die rituelle Reinigung nicht der äußerlichen Reinheit dient, kann das Wasser auch ersetzt werden durch Lehm aus einem heiligen Fluss, Staub von Kühen oder Asche.

Rituelle und **profane Waschung** können durchaus **zusammen** vollzogen werden, etwa, wenn der Gläubige bis zur Hüfte im Flusswasser steht und mehrfach untertaucht, um sich zu waschen. Durch den ausdrücklichen Willen zur Waschung ist aber immer klar abgegrenzt, ob das Bad eine rituelle Handlung ist oder nicht.

An die Waschung schließt die Atemkontrolle an. Dabei wird abwechselnd ein Nasenloch mit dem Daumenballen und bestimmten Fingern zugehalten bzw. geöffnet. Beim Einatmen oder wenn beide Nasenlöcher zugepresst werden, rezitiert der Gläubige mental einen Gebetsvers. Auch hierbei wird der Hindu gereinigt, denn die Atemkontrolle ist – eingebettet in das Ritual der Waschung – eine Art innerer Reinigung.

Die Samdhya bewirkt also eine innere und äußere, geistige und körperliche, spirituelle und moralische Reinheit.

In der **Samdhya** identifiziert sich der Gläubige mit der **Unsterblichkeit**. Durch das rituelle Waschen trennt sich er sich geistig und äußerlich von allen todbringenden Anteilen, von seiner Individualität und Singularität und damit von seiner Sterblichkeit.

An die Atemkontrolle schließt erneut eine rituelle Waschung an. Diesmal wird das Wasser in die linke Hand gegossen und nach Möglichkeit mit unsterblichem Gras, sonst mit Fingerspitzen der rechten Hand, Tropfen über Gesicht und Kopf geträufelt. Dabei ruft der Gläubige die Wasser (Mehrzahl!) an und bittet mit einem speziellen Mantra um Stärkung bzw. Nahrung.

Mit neuem Wasser in der rechten Hand und auf dem rechten Bein spricht er weitere Verse. Darauf folgen Wasserspenden an die Götter, Seher und Ahnen und Mantras für verschiedene Götter.

Entstanden aus einem alten Sonnenkult

Das **Morgenritual** ist hervorgegangen aus einem alten **Sonnenkult**. Im Zentrum stehen die Reinigungsriten und die rituelle Vorbereitung für den Tag, die Bitte um Stärkung und Beistand. Dabei löst sich der Gläubige von den todbringenden Kräften seines Körpers, identifiziert seine Körperteile nach und nach mit der Unsterblichkeit und ‚verewigt' sich so innerlich und äußerlich.

Auftragen des Kastenzeichens

Auch das Auftragen eines Sekten- oder Kastenzeichens auf Stirn und Körper ist oft Teil des Morgenrituals (Kastensystem = Gesellschaftsordnung im Hinduismus: In der obersten Kaste sind die Priester, ganz unten stehen die Dienenden; außerhalb des Kastensystems, weil einer Kaste unwürdig, sind die Unberührbaren).

So bekommt das **Reinigungsritual** nicht nur religiöse; sondern auch **soziale Funktionen**. Schon im Morgenritual zeigt sich, welcher **Kaste** ein Hindu angehört.

Reinheit wird durch Geburt erworben

Reinheit ist für die Hindus etwas, das durch die Geburt erworben werden kann. Das heißt, dass der **soziale Reinheitsstatus durch die Geburt vorgegeben** wird.

Der angeborene Reinheitsstatus kann in dem jeweiligen Leben nicht wesentlich verbessert werden, jedoch verloren gehen, sodass man bestrebt sein muss, ihn zu erhalten. Erhalten bleibt der Reinheitsstatus am besten, wenn man den Kontakt, durch den er gefährdet wird, vermeidet.
Da der Kontakt mit Zugehörigen niedrigerer Kasten verunreinigend wirkt, sollte vor allem dieser vermieden werden.

Die Regel lautet: Kontakt bringt Verunreinigung, Vermeidung von Kontakt bringt Reinheit.

Folgende Geschichte soll Ihnen das verdeutlichen:

> *Ein Inder berichtet, wie der Straßenkehrer Bakha von einem Brahmanen (= Priester aus der obersten Kaste der Hindus, denen Studium und Lehre der ältesten heiligen Schriften vorbehalten war) angefahren wird:*
>
> *„An den Straßenrand, du widerwärtiges Ungeziefer. Warum rufst du nicht, du Schwein, warum kündigst du dein Herannahen nicht an! Weißt du nicht, dass du mich gestreift und beschmutzt hast, schielender Sohn eines säbelbeinigen Skorpions! Nun werde ich ein Bad nehmen müssen. Und dabei habe ich heute Morgen ein neues Lendentuch und Hemd angezogen." Der überrumpelte Bakha schweigt aus Angst. Er zittert am ganzen Leib. „ Ich bin ein Unberührbarer", sagt er zu sich selbst, „ein Unberührbarer."*
> *aus: Schmidt H., Thierfelder J., Kraft G., Petri D. (Hg.): Das neue Kursbuch Religion 9/10, Stuttgart und Frankfurt a.M 1988: Calwer Verlag und Verlag Moritz Diesterweg, S. 161*

Wo das Bad keine läuternde Kraft hat
Die Ansichten des Buddhismus

Im Buddhismus gibt es so etwas wie ein rituelles Bad nicht. Die **Buddhisten glauben nicht** an die **innerlich reinigende** und **läuternde Kraft** eines Bades.

Folgende Begebenheit wurde in den Reden des Buddha festgehalten:

> *Der Brahmane Sundarika-Bharadvaja saß in der Nähe des Erhabenen und fragte ihn: „Herr Gótama (= Ehrentitel Buddhas), geht Ihr auch zur Báhuka baden?“ – „Warum zur Báhuka“, erwiderte der Erhabene, „was kann die Báhuka nützen?“ – „Den Leuten“, sagte der Brahmane, „gilt ein Bad in der Báhuka als erlösend und verdienstlich, in der Báhuka reinigen sich viele von ihren Übeltaten.“*
>
> *Darauf antwortete der Erhabene dem Brahmanen mit folgenden Strophen: „Wenn in die Báhuka, die Gaya oder*
> *In einen anderen Fluss, und wär's für immer,*
> *Ein Törichter, der schwarze Tat getan,*
> *Sich stürzte, würde der nicht rein; dem Schwimmer,*
> *Was hülfte ihm die Báhuka? Sie reinigt*
> *Den hasserfüllten Übeltäter nimmer.*
> *Dem Reinen wird zum Festtag jeder Tag,*
> *Denn ihm gelingt, was er auch wünschen mag.*
> *Brahmane, so wirst du vom Schmutz befreit:*
> *Gib jedem Wesen Schutz und Sicherheit!*
> *Und lügst du nicht, beschädigst auch kein Leben*
> *Und nimmst du nichts, was man dir nicht gegeben,*
> *Bist du vertrauenswürdig und kein Hasser –*
> *Warum zur Gaya gehen? Sie ist nur Wasser.“*
>
> *Grassi, Ernesto (Hg.): Buddhas Reden. Majjhimanikaya. Die Sammlung der mittleren Texte des buddhistischen Pali-Kanons. Reinbeck bei Hamburg 1967: Rohwolt Taschenbuch Verlag, Sutra 7*

Enthaltung von allen Arten des Schmückens und Verzierens

Dennoch hat das Bad einen gewissen Stellenwert. So gibt es unter den buddhistischen Mönchen ein Ordensregel, die auch ein Bad vorsieht.

Eine **Ordensregel** der Mönche Buddhas:

Wer in den Orden eintreten will, muss zu einem Mönch gehen, seine Absicht kundtun, das **gelbe Gewand anlegen**, den **Kopf rasieren und baden**. Nachdem er dann vor einem Mönch sein Bekenntnis zu den „drei Zufluchten“ abgelegt hat, übernimmt er die Verpflichtung zur Befolgung der „**zehn Gebote**“.

Unter diesen befindet sich ein Gebot, das das äußere Erscheinungsbild eines Mönchs betrifft:

> *„Das Gebot der Enthaltung von allen Arten des Schmückens und Verzierens durch Kränze, Wohlgerüche und Salben nehme ich auf mich“ (zit. nach: Thelemann H.-M., Aschermann H. (Hg.): Horizonte des Glaubens. Arbeitsbuch für den Religionsunterricht, Frankfurt/Berlin/München 1969: Moritz Diesterweg Verlag, S. 108)*

Baden: nur 1 x alle 14 Tage

Zwar hat das Bad keine rituelle Bedeutung, dennoch haben die Mönche und Nonnen gewisse **Vorschriften** bezüglich ihrer **Hygiene** einzuhalten. Sie sollten nur einmal **alle vierzehn Tage** baden.

Dies gilt allerdings nicht für den Sommer, bei schwerer körperlicher Arbeit, bei fiebrigen Erkrankungen, bei Rückkehr nach einer langen Reise oder bei häufiger Verschmutzung während der Monsunzeit (= Regenzeit). Zu diesen Zeiten darf auch öfter gebadet werden.

Nonnen dürfen generell nur an **Badeplätzen für Frauen** und dort auch nur mit dem **Badegewand** baden.

Der Lehm für Gesichtsmasken darf bei Nonnen – anders als bei Mönchen – nicht parfümiert sein. Außerdem ist es Nonnen verboten, ihre Körperhaare zu rasieren, Gesicht und Körper zu salben, zu bemalen sowie Augen und Stirn zu schminken. Sie dürfen sich auch nicht von anderen Frauen einreiben und massieren lassen. Während der Menstruation ist es Nonnen verboten, sich in öffentlichen Herbergen auf mit Stoff bezogene Einrichtungsgegenstände zu setzen. Im Gegensatz zu den Mönchen dürfen die Nonnen **kein Toilettenhaus** benutzen. Sie sollen sich an einem Ort erleichtern, der ‚unten offen und oben bedeckt' ist.

Immer ein Rasiermesser dabei

Mönche und Nonnen sollen ihr **Haupthaar kurz tragen**. Deshalb tragen sie immer ein Rasiermesser bei sich, mit dem sie das Haupthaar entfernen. Dies mit der **Schere** zu tun, ist ihnen **verboten**.

Von Zeit zu Zeit zupfen die Mönche auch ihre **Nasenhaare**. Der Bart muss rasiert bzw. sehr kurz gehalten werden.

Die **Fingernägel** müssen bis zu den Fingerkuppen abgeschnitten sein und dürfen nicht poliert werden.

Wenn die magischen Kräfte aus dem Gleichgewicht sind Reinigungsrituale in Naturreligionen

Naturreligionen werden heute vor allem in **Afrika** gelebt. Sie sind in ihren Erscheinungsformen und in ihrer geschichtlichen Entwicklung sehr vielgestaltig.

Alle Teilreligionen glauben an das **Vorhandensein magischer Kräfte**. Ein besonders geformter Stein, ein bestimmter Berg oder irgendein Platz in der Landschaft sind zuweilen Träger besonderer Kraft.

Vor allem ist aber die **organische Natur Sitz magischer Kräfte**: Pflanzen und Bäume. Ebenso werden gewisse Tiere als besondere Machtträger angesehen: v. a. Kriechtiere oder Vögel, in Westafrika auch Spinnen, in anderen Regionen auch Elefanten und Antilopenarten.

Vor allem aber ist der **Mensch** selber **Träger magischer Kräfte**. Wenn ihm konzentrierte Macht innewohnt, ist er meist Medizinmann oder Häuptling.

Die **Ausgewogenheit** der magischen Kräfte wird stets angestrebt. Sie können jedoch auch gestört sein. In das Gebiet der magischen Belastung gehört unter anderem die Vorstellung, dass man sich verunreinigen kann.

Nach afrikanischem Verständnis ist es so, dass sich an einem Menschen dann magischer Schmutz sammelt, wenn er die Ausgewogenheit der magischen Kräfte beeinträchtigt.

Der **magische Schmutz kann entfernt werden**, indem die Schadstoffe aus dem Körper beseitigt werden.

- Waschungen
- Baden
- Dampfbäder
- Schwitzen
- Schröpfen (Blut entziehen)
- Klistieren (einen Einlauf verabreichen) und
- Erbrechen

sind Mittel, um den Zustand der Reinheit wiederherzustellen.

Sicherlich dient das eine oder andere dieser Mittel auch als **Medizin**. Sie sind aber nirgends von magischen Vorstellungen zu lösen.

Es herrscht auch hier der Gedanke der Imitation. Das heißt, dass die äußere Reinigung auch eine innere Reinigung bewirken kann.

Folgende Tätigkeiten und Ereignisse können die magischen Kräfte aus dem Gleichgewicht bringen und **magischen Schmutz** hervorrufen:

1. Wie in anderen Religionen gilt auch in den Naturreligionen der **Geschlechtsverkehr** als verunreinigendes Ereignis. So wird vor Aufbruch zur Jagd oder zu einem Kriegszug der Geschlechtsverkehr untersagt. Der Glaube an die rituelle Verunreinigung durch Geschlechtsverkehr kann so weit gehen, dass der Häuptling nur von enthaltsamen Männern gegrüßt werden darf.

2. Auch nach der **Geburt eines Kindes** wird die Mutter einem besonderen Reinigungsritual unterzogen: Am vierten und am zehnten Tag nach der Geburt wird sie mit reinem Quellwasser gewaschen. Am zehnten Tag wird dieses Wasser von den alten Frauen mit einem Fluch gegen alle, die das Kind mit bösem Blick ansehen, ausgegossen. Die Gläubigen der Naturreligionen glauben anscheinend daran, dass das Waschwasser magische Stoffe enthält, die zum Bösen benutzt werden könnten.

3. Sowohl Mädchen als auch Buben werden unrein zur der Zeit, in der sie die **geschlechtliche Reife** erhalten. Für Mädchen, die ihre erste Menstruation erwarten, werden extra **Menstruationshütten** gebaut und die Haare abgeschnitten. Diese Vorgänge deuten auch auf magische Reinigung hin. Jungs, die zum ersten Mal eine Pollution (unwillkürlicher Samenerguss im Schlaf) verspüren, sollten dies den Kameraden mitteilen. Diese gehen dann mit ihm zum Fluss, wo er sich allein waschen muss.

4. Schließlich ist es auch in den Naturreligionen so, dass der **Kontakt mit Toten** Unreinheit mit sich bringt. In manchen Teilreligionen wird sogar angenommen, dass auch ohne Berührung der Leiche eine allgemeine Verunreinigung eintritt, da die bisherige Ordnung zusammenbricht. Eine allgemeine gemeinsame Reinigung mit Opfer und Waschungen kann den ursprünglichen Zustand wieder herstellen. In einem solchen Fall kann sogar ein ritueller Geschlechtsverkehr notwendig sein, um die große Verunreinigung zu beseitigen.

Magische Weihen für die Jäger

Bei der Jagd haben es die Männer mit **magischen Gefahren** zu tun. Für diese magischen Gefahren bedarf es daher **vorbereitender Riten**, durch die der Jäger in einen Zustand magischer Weihe gelangt. Dadurch werden die widrigen Kräfte niedergehalten.

Die Vorbereitungen für eine **Großjagd** umfassen:

- Baden
- Klistieren
- Salben
- Übergießen mit magischen Absuden
- Körperbemalung
- besondere Haarschnitt oder Unterlassen der Haarpflege
- bestimmte Speisen, die ekelerregende Zutaten enthalten.

Auch für den **Jäger** ist es also wichtig, sich vom **magischen Schmutz** zu befreien.

kosmetik transparent

Fragen und Anregungen zum religiösen Ritual der Waschung in unterschiedlichen Religionen

1. Welche Ereignisse gelten in den meisten **Religionen** als **verunreinigend**?

2. Worauf beziehen sich die **Verunreinigungen** meist? Handelt es sich in den besprochenen Religionen um **äußerliche** oder **innerliche Unreinheiten**?

3. In welchen Religionen dient eine **äußerliche Waschung** auch zur **inneren Reinigung**?

4. Womit werden die **Reinheitsrituale** meist vollzogen? Gibt es alternative Möglichkeiten?

5. Das Judentum und das Christentum berufen sich teilweise beide auf das **Alte Testament**. Vergleichen Sie die beiden Standpunkte zu den Reinlichkeitsritualen!

6. Kennen Sie das Gefühl ‚**innerlich dreckig**' zu sein? Wodurch fühlen Sie sich ‚innerlich beschmutzt'?

7. Können auch Sie sich vorstellen, dass eine **äußere Waschung innerlich reinigend** wirkt?

8. Hat das **Baden und Waschen** für Sie – neben sauber werden und gut riechen – weitere Bedeutung?

9. Den Ausdruck ‚**Das ist ein schmutziger Kerl**' hören wir auch heute noch öfter. Wen würden Sie als ‚schmutzig' bezeichnen?

10. Können Sie sich vorstellen, dass der Umgang mit sogenannten ‚**schmutzigen' Menschen** auf andere **abfärbt**?